

Junge Bühne Freudenberg spielt die Herbergssuche nach: Brandaktuelles Thema

Anscheinend kann passieren, was will: Die Geschichte von der Herbergssuche ist immer aktuell. Sie war es vor 2000 Jahren und ist es heute. In Wutschdorf konnte man das sehen. Die Vorführung lockte über 100 Interessierte, die sich begeistert zeigten.

Wutschdorf. (gri) Es ist schon ein Erlebnis, an einem nebligen Dezemberabend Teil eines Marschiertheaters zu sein. Weit über 100 Interessierte durften das am Abend des dritten Adventssonntags in Wutschdorf erleben. Die Junge Bühne Freudenberg führte die Herbergssuche auf in der Version, die Erika Eichenseer geschrieben hat. Die in Regensburg lebende Autorin kennt die Oberpfälzer Mentalität und trifft die Zuschauer wahrscheinlich deswegen mitten ins Herz.

Maria und Josef führten den Pulk durch das Dorf an. Wortlos und bedächtig, nur mit einer Laterne in der Hand, zogen sie von Haus zu Haus, zu fünf Stationen, um nachzuspielen, wie es dem Zimmermann Josef aus Nazareth und seiner hochschwangeren Frau Maria damals auf der Suche nach einer Übernachtung in Bethlehem ergangen ist. Wo sie auch hinkamen, stießen die Fremden auf Ablehnung. Der Teufel war ihnen zuvorgekommen und hatte Angst und Neid gesät. Er hatte es geschafft, die Herzen zu verhärten.

Teufel kommt persönlich vor

Erika Eichenseer hat dabei herausgearbeitet, dass die biblische Geschichte von der Herbergssuche nie an ihrer Aktualität verloren hat. Neid, Missgunst, Verrat, Angst und Hass – zu allen Zeiten verhinderten diese teuflischen Eigenschaften ein friedliches Miteinander der Menschen. Um das anschaulich darzustellen, kommt in ihrem Stück der Teufel persönlich vor. Wer sich manchmal fragt, warum die Welt so grausam ist, wie sie ist, der braucht sich nur die Herbergssuche anzuschauen.

Doch es gibt Hoffnung und die ist getragen vom christlichen Versprechen – nämlich, dass die Liebe am Ende siegt. So ist es auch bei der Herbergssuche, wenn Maria und Josef doch noch ein Dach über den Kopf bekommen, die Wirte erkennen, dass sie falsch gehandelt haben und der Teufel fluchend ziehen muss. Autorin Erika Eichenseer wird im nächsten Jahr 90 Jahre alt und hat eine besondere Beziehung zu Freudenberg. Mindestens einmal im Jahr schaut die Regensburgerin vorbei, um am gesellschaftlichen Leben im Dorf teilzunehmen.

Norbert Altmann führt Regie

Die Junge Bühne Freudenberg, der Nachwuchs der Bauernbühne, hat die Figuren verkörpert. Es spielten: Elena Wesnitzer (Maria), Lukas Piehler (Josef), Andy Werner (Unterswirt), Jessica Werner (Unterswartin), Johannes Altmann (Neuwirt), Corinna Rumpler (Neuwirtin), Matthias Tafelmeier (Wirt Hannes), Armin Scharnagel (Teufel), Louis Meier (junger Mann), Kathi Dotzler (Begleiterin von Maria und Josef). Das Freudenberger Waldhornensemble begleitete das Marschiertheater musikalisch. Regie führte Norbert Altmann.



Am Ende ist dann doch noch alles gut geworden. Die Schlusszene fand im Pfarrhof statt.

Bild: gri



Der Hof der Molzmühle konnte die Zuschauer kaum fassen. Hier ließ der Wirt das Paar nicht ein.

Bild: gri



Die Unterswartin (Jessica Werner, links) stützt Maria (Elena Wesnitzer). Josef (Lukas Piehler) kann endlich beruhigt sein.

Bild: gri



Am alten Backofen im Kirchgassl lauerte der Teufel dem heiligen Paar auf.

Bild: gri



Die Herbergssuche begann am Kirchplatz in Wutschdorf. Viele wollten Maria und Josef durch das Dorf begleiten.

Bild: gri